**Bezugspreis** vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pf. — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

# Münsterischer Anzeiger

**Anzeigen:** Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
**Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berec...

Zweite Ausgabe. 2. Blatt. Sonntag, 6. Oktober 1912. 61. Jahrgang. Nr. 717.

## Der Erzähler. Nr. 157.

## Die Heldinnen des Bregenzer Waldes.

Historische Erzählung aus dem Bregenzer Wald.

Von Franz Wichmann.

So gefüllt von Andächtigen, wie am nächsten Morgen pflegte das Kirchlein von Egg sonst nur an den höchsten Feiertagen zu sein. Die Furcht vor dem nahen Feinde, die gemeinsame Gefahr hatte auch die Blicke der Säumigen und Lässigen wieder emporgerichtet — dorthin, wo der einzige wahre Beschützer der Menschen über den Wolken wohnt.

Feierlich mahnend klangen die Glocken in den sonnenhellen, wolkenlosen Tag. Die üppigen Wiesen lachten im frischesten Grün, blitzenden Diamanten gleich zogen sich die Bäche durch die blühenden Auen, und die ganze Natur schien eine leuchtende Verkörperung des Friedens zu sein.

Der Gottesdienst hatte schon begonnen, als noch überall von den Hängen und Höhen die durch oft stundenweite Wege verspäteten Kirchgänger niederstiegen. Die weißen Juppen der Frauen und Mädchen, die sie an Feiertagen als höchste Zierde anlegten, schimmerten wie Schneeflocken von den waldesdunklen Hügeln.

Voll und feierlich strömte der brausende Ton der Orgel aus der geöffneten Tür des Gotteshauses den Ankommenden entgegen, die sich, da drinnen längst kein Platz mehr zu finden war, auf dem etwas erhöht gelegenen Friedhof zusammendrängten. Zu Hunderten knieten sie da in stummen, bunten Gruppen, während aller Blicke auf den einen Mittelpunkt des Hochaltars gerichtet waren. Das Innere der Kirche erschien in ein Meer von Licht getaucht, in dem die Weihrauchdüfte wie zarte blaue Wölklein sich wiegten, und draußen, wo das blaue Himmelszelt wie ein gewaltiger Riesendom sich wölbte, lag, beschirmt von den mächtigen Bergeshäuptern, die wie titanische steinerne Wächter der Ewigkeit auf den grünen Talgrund niederschauten, der gleiche hehre Gottesfrieden über Welt und Menschen.

Beinahe drei Viertel all der zusammengeströmten Frommen bestand aus Frauen und Mädchen, nur wenige Männer waren in der Kirche zu sehen. Das brachten der Sommer und die schlimmen Zeitläufe mit sich. Ein großer Teil der Jungmannschaft befand sich draußen im Reich, unter des Kaisers Fahnen im Feld wider Schweden und Franzosen, die anderen Burschen und viele verheiratete Männer aber waren mit dem Vieh, dem einzigen Reichtum der Wäldler, auf die hochgelegenen Alpen gezogen und kehrten erst im Herbste zurück. Wer von den noch im Dorfe anwesenden Männern nicht zu alt oder krank und gebrechlich war, der war heute gekommen. Nur einer fehlte unter den Andächtigen, der Landschreiber Lorenz Ladurner. Man hatte ihn schon am frühen Morgen das Dorf verlassen und in der Richtung nach Lingenau sich entfernen sehen. Das fiel nicht weiter auf, denn er hatte sich immer besser auf Schreiben, Rechnen und Bücherlesen verstanden, als auf die Sorge um sein Seelenheil, und das in der Nähe aufgeschlagene Lager der Schweden mochte wohl mehr seine Neugier reizen, als die ernsten Worte des ehrwürdigen Pfarrers von Egg.

Das weihevolle Lied auf dem Chor schwieg, die Töne der Orgel verstummten, das Allerheiligste wurde ausgesetzt, und eine feierliche Stille senkte sich wie ein alle Erdenschmerzen stillender Gottessegen über die knienden Hunderte, die in frommer Ehrfurcht erschauernd das Kreuz schlugen.

Da gellte in furchtbarer Disharmonie von den Gassen des Dorfes plötzlich ein schauerlicher Angst- und Weheschrei herauf. Ein Kranker, der in Entsetzen flüchten wollte und sich nicht von der Stelle rühren konnte, mochte ihn zuerst ausgestoßen haben — von Haus zu Haus pflanzte er sich fort, die Kinder heulten ihn nach, Männer und Frauen, alt und schwach, ans Leidenslager gefesselt, mischten ihr Schreckensgeschrei darin, und das alles zusammen schlug mit einer einzigen Mark und Bein erschütternden Stimme zum Himmel: „Feindio! — Feindio!"

Den Andächtigen droben im Kirchlein und auf dem Friedhof erstarrte das Blut in den Adern, Hunderte gerungene Hände streckten sich, um Erbarmen flehend, empor, und mit vom Schrecken weit aufgerissenen Augen blickte alles auf die Landstraße hinab. Eine weiße Staubwolke qualmte dort fliegend auf und der polternde Galopp zahlreicher Rosse dröhnte deutlich herüber.

„Die schwedischen Reiter! Die schwedischen Reiter!" lief es von Mund zu Mund.

Der Gottesdienst mußte rasch beendigt werden; die dem Menschen angeborene Sorge um Hab und Gut überwog in diesem Augenblick jeden anderen Gedanken, alles stürmte aus der Kirche hinaus, um zuerst am Platze zu sein, um, wenn es ging, sein Haus zu schützen, oder doch das Wertvollste und Liebste zu verbergen, ehe der verhaßte Feind mit raubender und plündernder Hand in den stillen Frieden brach. Nur der ehrwürdige, weißhaarige Priester lag noch immer vor dem Altar auf den Knien und flehte mit erhobenen Händen die Gnade des Himmels auf seine Gemeinde herab. Sein Leben stand in des Höchsten Hand, an keinen irdischen Schätzen hing sein Herz, und keine bessere, schützendere Stütte gab es für ihn, als das Gotteshaus. Dort, wo seine Heimat war, in dem Tempel, dessen Dienst sein langes Leben allein geweiht gewesen, wollte er das Äußerste erwarten — und sterben, wenn es dem Herrn über Leben und Tod gefiel.

Wie eine verschüchterte Herde, zusammengeballt und sich stoßend, jammernd und schreiend hasteten die Kirchgänger den steilen Weg zum Dorfe hinab.

Die fliegende Staubwolke, die wie ein Wirbelsturm das Tal durchbraust, hatte sich gelegt, aus dem zerflatternden weißgrauen Qualm tauchten breitkrämpige Federhüte, mächtige braune Reiterstiefeln, blitzende Schwerter und funkelnde Küraße auf.

Einen Augenblick standen und stutzten die Leute, von Angst durchschauert drängten sie sich noch dichter zusammen. Das allen gemeinsam drohende Schrecknis machte die Stillsten beredt, und wirr tönten die Stimmen durcheinander.

„Da, da halten sie."

„Ein Teil ist abgesessen."

„Eine Rotte stürmt ins Dorf und dringt in die Höfe."

„Die meisten bleiben vor des Ammanns Haus."

„Himmel, mein Vater!" schrie Martina in tödlichem Schrecken auf, „seht doch, er ist schon unten auf der Straße, der ersten einer, unerschrocken steht er in ihrer Mitte, aber sie dringen drohend auf ihn ein — mein Gott, ich muß ihm helfen, muß an seiner Seite sein."

Vergeblich suchte Angelika, die ihr auf dem Fuße folgte, sie zurückzuhalten, die Geängstigte hörte auf keine Warnung — und zugleich trieb der Gedanke an die eigenen Eltern, die heute, um ein Patenkind zu besuchen, zur Kirche nach Andelsbuch gegangen und vielleicht unterwegs grimmigen Feinden begegnet waren, die schöne Stickerin in besorgter Hast den Berg hinab.

„Ich hab's gewußt," murmelte der alte Schafmichel finster, „ich hab's gewußt."

Die zunächst Befindlichen umringten ihn mit fragenden Blicken. „Was redet Ihr da, Michel — Ihr habt's gewußt, daß sie auch in unser Dorf kommen würden?"

Der Alte nickte mit dem weißgrauen Haupte. „Wo ein Aas ist, da versammeln sich die Geier. Es ist uns zu gut gegangen, wir haben üppig und in Sünden gelebt, dafür will der Herr uns strafen. Sie wittern Beute bei uns — werdet's sehen — und ein Verräter hat sie hergeführt."

„Ein Verräter?" schrien die Bauern zornig, „das lügt Ihr, Schafmichel, im Wald ist keiner, der es mit den Feinden unserer heiligen Kirche hält."

„Muß doch so sein," beharrte der finstere Hirt, „meine Augen und Ohren trügen mich nicht — und ich hab' ihn gesehen heut' nacht."

„Wen — wen?"

„Den schwarzen Klaushund!"

Die Männer fuhren betroffen zurück und die Frauen kreischten laut auf.

„Gott und die heilige Jungfrau beschütze uns!"

„Ich sag's Euch, heut' Nacht ist er hinter dem Dorfe umgegangen. Mir hat's keine Ruh' gelassen, wie ich das heisere Bellen gehört hab', bin aufgesprungen und in den Garten geschlichen. Da hab' ich ihn droben vom Fichtenbühl herabstreichen gesehn, ganz schwarz und mit wild funkelnden Augen, als suche er zu Egg eine Seele, die ihm verfallen."

Die Erzählung des alten Schafmichel verfehlte ihren Eindruck nicht. Dem Volksglauben nach war der verräterische Oberst Uescher, der am Christtag 1646, als General Wrangel durch eine listige Umgehung sich der Klause bemächtigt hatte, das starke Schloß Hohenbregenz mit seinem ganzen Regiment ohne jeden Schwertstreich einem Fähnlein Schweden übergab, dazu verdammt worden, in Gestalt eines schwarzen Hundes ruhelos im Lande umherzuirren.

„Zwischen der Bregenzer- und Götznerklause ist er schon öfters gesehen worden," bestätigten schaudernd die Umstehenden, „der Schafmichel hat recht, nur wo ein Verräter ist, darf sich der Klaushund zeigen."

(Fortsetzung folgt.)

## Otto Ernst.

Eine literarische Studie von Dr. Friedr. Castelle.

Wir leben in einer Zeit und unter Menschen, die nach der Hatz und Unrast der letzten Jahrzehnte allmählich wieder zu dem Bewußtsein kommen, daß außer dem Sturm und Drang der kleinlichen, plagevollen Alltäglichkeit auch innere Stille und gemütlicher Friede Bedürfnisse des Daseins sind, daß unser zwanzigstes Jahrhundert alle Ursache hat, sich auch ein wenig der Pflege des Innenlebens in allen Dingen wieder zu befleißigen. Wo solche Erkenntnis sich durchgerungen hat, da ist auch dem Frieden, nein, der Zufriedenheit schon ein kleines Törchen offen, da blinzelt auch bald die goldene Herrgottssonne wieder in die dunkelsten Stuben und dämmerigsten Winkel. Wir leben in einer Zeit gesteigerter Lebensfreude. Kunst und Kunsthandwerk drängen ungestüm nach Erweiterung ihrer Kreise. Sie wollen nicht mehr lediglich abstrakte Studienobjekte darstellen und vermitteln, sie wollen zum Volke sprechen, wollen wieder werden, was einst sie waren: Volkskunst in des Wortes weitestem Sinne.

Sollte die Literatur, die schnellflügelige Wortkunst der Dichter, hintanbleiben? Was die andern schönen Künste auf Ausstellungen und in mühsam zu erreichenden Bildwerken nach und nach erst anbahnen und durchsetzen, das flattert leicht und unbehindert in tausenden von Büchern durch die ganze Welt und nistet sich ein in allen Ecken. So ist denn auch die Lebenskunst in der Literatur schon einen beträchtlichen Sprung voraus, und heute stehen die Dichter im Vordergrunde, die nicht mit wuchtigen Problemen belastet einherwanken, die nicht sich und ihren Lesern die Seele zergrübeln an unfruchtbaren Problemen. Die Menschheit nagt ja stets und ständig an Problemen, und immer wird eine Kunst oder wenigstens eine Strömung in der Kunst sich ihrer annehmen. Aber über diese Kunst hinaus reckt eine andere doch immer wieder siegreich ihr lachendes Antlitz empor: die Poesie, die zu den Quellen des Menschentums hinabsteigt und von ihrem Grunde zwei kostbare Perlen mitbringt: Schönheit und Heiterkeit.

Diese zwei kostbaren Steine leuchten am stärksten in dem Dichterkranze, der Otto Ernst, den nunmehr in das fünfzigste Lebensjahr eintretenden Hamburger Dichter und Schriftsteller, stattlich schmückt. Lange wurde ihr Glanz verdunkelt durch die Fassung des Kranzes selbst. Otto Ernst galt am meisten als Dramatiker, weil seine Bühnenwerke seinen Ruhm begründet haben. Heute ist das anders. Heute erkennen wir, daß die dramatischen Werke des Dichters Erzeugnisse einer leidenschaftlichen Problemkunst sind. Gewiß hat sein berühmter „Flachsmann als Erzieher" glänzende Schlager und ist auch in der Zeichnung ausgesprochener Typen einer unserer interessantesten deutschen Gesellschaftskasten an glücklichen Einfällen reich. Ohne Zweifel sind die Anklagen gegen Kirche, Gesellschaft, Politik und Stände in der „Größten Sünde", in der „Jugend von heute", im „Bannermann" und in der „Gerechtigkeit" von flammender, überzeugter Ehrlichkeit eingegeben und geeignet, einen ernsthaften Menschen bald zum Nachdenken, bald und mehr noch zum Widerspruch anzuregen; denn von Übertreibungen zum mindesten hält sich der Stürmer hier sicher nicht frei. Aber unser Herz zu erwärmen, ist doch nur der reinen dramatischen Dichtung Ernst's gegeben, der formschönen und überaus bühnenwirksamen Märchenkomödie „Ortrun und Ilsebill", die dem von dem Maler Runge aufgezeichneten niederdeutschen Märchen „Von dem Fischer und syner Fru" glücklich nachgebildet ist.

In ihnen kündigt sich schon der fröhliche Lebenskünstler an, der heute wohl am tiefsten von allen zeitgenössischen Dichtern ins Volk gedrungen ist, der heitere Plauderer, der bald humorvolle, bald herzlich ergreifende Erzähler, der tiefsinnige Lyriker Otto Ernst. In seinen Plaudereien umspannt Otto Ernst das ganze Menschenleben in seinen Höhen und Tiefen: von all den tausendfältigen Regungen der neugierig in die Welt lugenden Kinderseele, der er in seinen berühmten Appelschnut-Geschichten so reizvoll und anziehend Leben und Gestalt gegeben hat, bis zu den Plagen und Plackereien des Berufs- und Erwerbslebens, dem er bald die hellsten Lichter sorglosester Bejahung und Freude aufsteckt, bald die dunklen Schleier ernster, erschütternder Tragik, wie in der herzergreifenden Geschichte von „Anna Menzel", umwirft, bis hinauf zu den Höhen der von aller Alltäglichkeit befreiten Künstlerseele und Künstlerbegeisterung. Und hier schon muß Eines betont werden, das heute so leicht an Büchern übersehen wird: die stilistische Meisterschaft, mit der Otto Ernst jede Feinheit der Sprache herauszumodeln versteht wie in einer geradezu unübertrefflichen Filigranarbeit. Diese künstliche und künstlerische Seite der Plaudereien von Otto Ernst vermag freilich nicht gänzlich und nicht immer auszusöhnen mit den durch die Entwicklung des Dichters begründeten Lebensanschauungen, denen wir in mancherlei Einzelheiten fremd und ablehnend gegenüberstehen. Ihren dichterischen Wert beeinträchtigt das freilich nicht wesentlich, da wohl jeder Leser fühlen wird, daß Otto Ernst sich diese Stimmungen und Gedanken von der Seele schreiben mußte, um frei von allem Ballast die sonnigen Höhen seiner Kunst zu ersteigen.

Auf diesen Höhen steht der Dichter in seinen letzten, größeren Werken, den beiden „Semper"-Romanen. Man geht nicht fehl, wenn man ihnen ein Stück Lebensgeschichte des Dichters entnimmt, denn sowohl „Aus Asmus Sempers Jugendland" wie aus „Semper der Jüngling" spricht in beredter Sprache der vierte Sohn des Zigarrenarbeiters Asmus Ludwig Schmidt zu uns, der liebe, prächtige Junge, der alle Dürftigkeit und alle die mannigfachen Leidenstage der armen Familie herzhaft und offenen Auges mit durchkämpft. Hier wird uns eine Seite der „Heimarbeit" enthüllt, die wahrlich erschüttern und zum Mitleid anspornen kann. Aber Asmus Semper, der drollige flinke Knirps, und Otto Ernst, der auf die kümmerliche Kindheit zurückschauende Dichter, sie wissen uns bald für andere Dinge im Elternhause zu erwärmen, für die treu sorgende, fleißige, immer aufs Sparen bedachte Mutter, für den fröhlichen Vater und seine schöngeistigen Neigungen, für die Geschwister und Gespielen, für all die kleinen Freuden endlich, die wie schmächtige Sonnenstrahlen durch die vom Tabakstaub erfüllte Stube spielen.

Man hat „Aus Asmus Sempers Jugendland" den deutschen „David Copperfield" genannt. Wir treten dem Urteil nur mit Einschränkung bei und sehen die Ähnlichkeiten und Beziehungen vornehmlich in der äußeren Art der Darstellung, in der Otto Ernst wahrlich aus dem Dickens'schen Meisterwerke lernen durfte. Im übrigen aber sind die beiden Dichtungen in ihrer ganzen inneren Anlage so grundverschieden, wie der Deutsche und Engländer selbst. Dort eine spröde, trockene, freilich im Wesen der Gestalten begründete und darum doppelt meisterliche Charakterkomik, die vornehmlich in der geschickten Ausnutzung gegenständlicher Kontraste ihre Wirkung findet; bei Otto Ernst aber eine gemütvolle, freundliche Kleinmalerei, die selbst einen leisen sentimentalen Anflug nimmt, wenn's die Geschehnisse erfordern, gerade wie in unserm kleinbürgerlichen Leben selbst. Der Hamburger Dichter hat uns im kleinen Semper des ersten Bandes eben die rührende Geschichte des deutschen Handwerkerkindes geben wollen und hat sie uns in der Tat auch gegeben. Darin liegt der Reiz dieses anziehenden Buches, daß es durch die Allgemeinheit und allgemeine Gültigkeit seiner Geschehnisse auch zur Allgemeinheit des Volkes spricht und für dessen Freuden und Leiden allgemein gültige Darstellungsformen findet.

Anders liegt die Wirkung bei dem zweiten Romane, der Autobiographie „Semper der Jüngling". Das eigentliche Jugendland tritt mehr zurück, wird wie auf der Bühne Hintergrund und läßt so die agierenden Personen in ihren Rollen plastischer hervortreten, besonders die beiden Gegenspieler Asmus Ludwig Schmidt, den Vater, und Asmus Semper, den Jüngling. Der Vater stellt den unverschuldeten Niedergang der Familie dar. Noch leben in ihm all die Erinnerungen an ehemaligen Wohlstand, und gern schmückt er sich noch mit den letzten Resten einer früheren Familienbildung. Asmus Sempers Brüder bleiben in dieser Sphäre, während dieser selbst sich energisch wieder emporarbeitet, und so verjüngt und frisch ins Leben tritt, was der Vater von dorther noch gerettet hat. Das ist eine feine Kunst, die nicht mit plumpen Einzelheiten, nicht mit fühlbarem, gewolltem Humor arbeitet, sondern jene ungezwungene deutsche Behaglichkeit weckt, die wir als die Vorbedingung und den Untergrund aller gesunden Fröhlichkeit achten und fordern. In diesem Rahmen kann sogar ein so liebliches Idyll, wie das der jungen Liebe Asmus Sempers, die kräftigen Farben eines frohen Realismus tragen, es bleibt doch zart und duftig wie ein Gedicht. Diese Behaglichkeit ist unserer Zeit ein fremder Gast, und mancher wird sich nicht gänzlich in des Dichters Freuden versenken können. Vielleicht liegt's bei ihm, vielleicht bei der gewollten Weitschweifigkeit des Dichters, aber an dem Charakter und an der Bedeutung dieses Buches für unser deutsches Volk vermag dieser Abstand des einen oder andern nichts zu ändern. Und man darf schon, auch an dieser Stelle, für die Güte des Buches das Wort eines so tiefen, edlen Geistes heranholen wie Friedrich Paulsen, der über das Buch schrieb: „Es ist mir eine wahre Erquickung gewesen, nach oft den verärgerten und verbitterten Schauer- und Greuelgeschichten aus der Schul- und Jugendwelt diese Erzählungen Otto Ernsts von Asmus Sempers, des Jünglings Werden und Reifen zu lesen. Überquellende Lebenskraft und Lebensfreude geben dem Buche die Grundstimmung. Freude darüber, daß die Welt so groß und tief, so reich an Schönem und Gutem, an Wissenswertem und Begehrenswertem ist." Und wer solche Freude auch in andern Menschen wecken kann, den nennen wir doch stolz und herzlich gern einen fröhlichen Lebenskünstler.

Eine starke, ungebrochene, gesunde Persönlichkeit steckt hinter den Werken und in der schlichten, unscheinbaren Art des Dichters, eine Persönlichkeit, die mit dem Leben ringt und ihm Freude abzutrotzen weiß:

„Was ich gewesen, was ich gelebt,
War Jammer und Schwäche.
Mir spannt sich die Faust, auf daß ich den Tand
Mit Fäusten zerbreche.
Ich wachse, ich steige, ich werde frei,
Sturm werde mein Wille! —
Mein Denken fliegt wie ein Jubelschrei
Durch die Winterstille."

Und von dieser Kraft und Frische weiß auch der Lyriker Otto Ernst seinen Freunden — denn wer ihn wirklich liest, der wird sein Freund — mit reichen Händen zu geben. Seine Lyrik hat den heute so seltenen Charakterzug klarer, knapper Gedankendarstellung in jedem Verse. Und darum werden nicht nur seine formschönen Gelegenheitsgedichte, die der Drang des Herzens, aber keineswegs das Muß und der klingende Sold der Stunde geboren hat, werden nicht nur seine Weihnachts- und Neujahrsstimmungen jedem Leser wie eigene hohe Festtagsgedanken eingehen. Otto Ernst hat vor allem auch eine Art „Familienpoesie", wenn der verpönte Ausdruck gestattet ist, die das Herz unwillkürlich gefangen nimmt. Wie mancher Vater mag wohl gleich dem Dichter in hellen Mondscheinnächten schlaflos auf hartem Pfühl gelegen haben und gleich ihm dem stillen, verschwiegenen Himmelswanderer von „grasser Not" vertraut und ihm die Liebsten sein auf Erden so eindringlich anempfohlen haben:

„Siehst du, o Mond, auf deiner weiten Bahn
Noch irgendwo in einem reichen Erdengarten
Aus dunkler Nacht so duft'ge Rosen blüh'n
Wie diese Kinder? Du umschmeichelst selbst
Der zarten Glieder weiche Lieblichkeit
Mit sanfter Welle. Sieh, ein Händchen hascht
Im Traum nach Früchten, die der Traum gereift!
Die Lippen lallen Worte eines Spiels —
Ein helles Lachen jetzt — und ganz im Schlaf,
Im festen, ruhigen, zufriednen Schlaf!
Sie atmen noch im Ganzen der Natur;
Ihr Leben Traum, und selbst ihr Traum noch Leben.
Ein Engel hütet sie: sie pflücken Blumen
Am Abgrund unsers Elends . . ."

Doch langsam ringt sich aus allen Sorgen und Qualen des Lebens das Verlangen nach Glück, und nicht nur das, sondern vor allem auch das Vertrauen auf die Zukunft wundervoll harmonisch los und feiert selbst in kurzen, schlichten Versen rührende Feste sonnigen Friedens:

„Um einen Trunk bat mich zur Nacht mein Kind,
Mein wilder Kamerad in Spiel und Scherzen.
Sein Stimmchen bettelte so warm und lind —
Und reiche Liebe strömte mir vom Herzen.
Es schaute groß und still mich an beim Trinken,
Und gab verschwieg'nen Dank, indem es nahm,
Und schien in meinen Anblick zu versinken,
Als tränk' es mit, was mir vom Herzen kam."

Solche Verse sind es wahrlich tausendfach wert, in einer Volksausgabe von Gedichten zu stehen. Otto Ernst hat eine solche veranstaltet und ihr erfreulicherweise nur siebenzig Gedichte einverleibt. Diese wenigen Gedichte umschließen keineswegs das ganze lyrische Schaffen des Dichters. Sie regen den Forscher und Literaturfreund vielmehr an, nun auch nach den bislang wenig beachteten „Gedichten" und „Stimmen des Mittags" zu greifen und für seinen literarischen Herzens- und Hausbedarf noch manches Kleinod auszuwählen. Aber dennoch genügen die „Siebzig Gedichte" von Otto Ernst, denn sie geben uns sein ganzes Wesen, enthüllen uns seine ganze dichterische Sehnsucht. Und wieder ist es da echte Lebenskunst im Goetheschen Sinne, die uns wie durch gemalte Fensterscheiben satt und freundlich entgegenströmt, die uns mit Liebe und Dank erfüllt, da sie auch unsere Seele höher und heller stimmt und heimlich auch in uns jene Harmonie weckt, die Otto Ernst in einem seiner schönsten und innigsten Gedichte: „Der Ruf" in wundervoll duftige Verse gebannt hat:

Schon trat aus ferner, tannendunkler Pforte
Der Schlaf hervor,
Schon raunte mir die ersten, leisen Worte
Der Traum ins Ohr.
Da klang von nahen Zweigen
Ein tiefer Freudenschall,
Und klang getrost und stark durch Nacht und Schweigen.
In meinen Traum sang eine Nachtigall.
Ich ritt durch flimmerdunkle Waldesräume
Im Traum, im Traum.
Nur fern, o fern, durch mitternächt'ge Bäume
Ein lichter Saum.
Doch horch: von jenen Nöten
Ein süß geheimer Hall,
Ein weiches, tiefes, morgenstilles Flöten!
In meinen Traum sang eine Nachtigall.
Nun weiß ich auch, daß mir dieselbe Stimme
Von je erklang
Und mir das Herz in Kampf und Leidensgrimme
Voll Hoffnung sang.
Ein Land des Lichtes träumen
Wir armen Seelen all!
Ich aber höre Klang aus jenen Räumen:
In meinen Traum singt eine Nachtigall.

## Goethe im Karlsbader Beschwerdebuch.

Goethe hat als Badegast alle die typischen Erfahrungen durchgemacht, die auch wir noch heute auf unsern Ferienreisen erleben, und so durfte auch der unverschämte Wirt nicht fehlen, der ihn durch eine gesalzene Rechnung prellen wollte, aber Goethe war nicht der Mann, der sich prellen ließ. In einer geharnischten Beschwerde wehrte er sich gegen den Übergriff des Wirtes und setzte Reduzierung der Rechnung und Bestrafung des Mannes durch. Manchen, der heute nach dem Beschwerdebuch ruft, wird es interessieren, wie der Dichter sich in diesem Falle benahm, und so sei deshalb seine Beschwerde, die sich in den Anmerkungen zum vierten Band der „Tagebücher" in der großen Sophien-Ausgabe an sehr versteckter Stelle befindet, einem weiteren Kreise mitgeteilt.

Goethe machte von Karlsbad aus am 21. Juli 1811 mit seiner Frau und deren Begleiterin, Fräulein Ulrich, einen Ausflug nach dem nahen Schlaggenwald und kehrte in heiterster Laune beim Wirt zum „Roten Ochsen" ein, um dort mit seiner Gesellschaft zu speisen. Aber der Wirt wußte die Ehre, die ihm damit zuteil wurde, nicht recht oder auch vielleicht nur zu gut zu würdigen und stellte seinem berühmten Gaste eine Rechnung aus, die diesen in höchsten Ärger versetzte. Die Folge davon war, daß Goethe „das gehorsamste Promemoria" an den damaligen Kreishauptmann von Karlsbad richtete, dem er als ein stets positiver Kritiker einen Vorschlag zur Besserung beifügte: Er teilt zunächst die Tatsachen mit, daß er für ein Mittagessen, „mit dessen Details er weder beschwerlich sein, noch dessen Wert er allzusehr herabsetzen wolle", und dem man sehr viel Ehre antue, wenn man es pro Person auf neun bis zehn Gulden anschlage, für vier Personen 76 Gulden berechnet habe, und fährt dann fort: „Unterzeichneter bittet um Vergebung, wenn er mit dieser anscheinenden Kleinigkeit beschwerlich fällt. Aber es ist in diesen Tagen schon öfters zur Sprache gekommen, daß Gesellschaften, welche durch die schönen Wege, die herrlichen Naturgegenstände und das gute Wetter auswärts gelockt wurden, mit Verdruß über ganz unerwartete Zechen nach Hause gekehrt, und ihre gehoffte und genossene Freude vergällt worden. Eine hohe Behörde wird auch ohne mein Mitwirken einem solchen immer mehr um sich greifenden Übel abzuhelfen wissen. Doch füge ich einen mir ausführbar scheinenden Vorschlag hier bei, in keiner andern Absicht, als um zu zeigen, wie sehr ich wünsche, daß Karlsbad, dem ich so viel schuldig bin, bei seinem bisherigen guten Ruf von billiger Behandlung erhalten werde. —

Unmaßgeblicher Vorschlag: Das bisher in Deutschland übliche Zutrauen, daß man in einem Gasthof einkehrt, Bewirthung verlangt und dem Wirth überläßt, zuletzt die Rechnung zu machen, kann bei der gegenwärtigen Krise, bei dem Schwanken des Silber- und Papiergeldes in hiesigen Gegenden wohl kaum mehr stattfinden. Vom Wirthe ist es kaum zu verlangen, daß er die alten Preise halte, und nicht von den Gästen, daß sie sich neue sollen gefallen lassen. In Italien, wo die Menschen einander zu trauen weniger geneigt sind, ist es durchaus hergebracht, daß man nichts in einem Gasthofe genießt, bis man seine Bedingungen gemacht. Und es hängt von dem Reisenden ab, wohlfeil oder teurer zu leben, und man macht sich jeden Tag seine Zeche selbst. Ist es ja doch auch in Karlsbad herkömmlich, daß man sein Quartier akkordiert, ehe man es bezieht. Der Speisewirth schickt seine Zettel mit den Preisen, und bei Picknicks bestimmt man gleichfalls, wie viel die Person zu zahlen habe, und die Gesellschaft wird danach bewirtet. Bei allem Kauf und Verkauf findet Bieten und Widerbieten statt. Warum sollte man sich nicht in gleichem Falle mit den Wirthen auf dem Lande und in kleinen Städten setzen können? Mein unmaßgeblicher Vorschlag wäre daher dieser: Eine hohe Behörde legte solchen Gastaebern in der Nachbarschaft die Verpflichtung auf, mit Personen, welche entweder vorher Bestellung machen, oder welche geradeau anfahren, einen bestimmten Akkord zu treffen über den Preis dessen, was man von ihnen verlange; es sei nun ein Frühstück, Mittagessen, Wein, Kaffee und dergleichen. Oder auch, wenn Gäste, wie hier öfters zu geschehen pflegt, etwas mitbringen, für das Absteigezimmer, allenfalls den Gebrauch der Küche und sonstiges. Den Gästen würde dies bekannt gemacht, und jeder würde sich gern danach richten, weil die Sache sehr einfach ist. Eine hohe Stelle hätte hierdurch keine weitere Beschwerde, weil das Verhältnis auf einem Vertrag beruht, wo denn jedermann sich selbst vorsehen mag. Taxen haben überhaupt etwas mißliches und sind in dem gegenwärtigen Augenblick kaum denkbar. Auch wäre die Sache nicht neu und unerhört sondern es erstreckte sich nur, was schon in Karlsbad gebräuchlich ist, auch über die Gegend."

### Rätsel.

**Viel Melodien schenkt ich einst der Welt;
Doch wird ein Laut meines Namens umgestellt,
So hat man einen verschlossenen Ort
Aus dem der Bewohner sich sehnet fort.
Auch bin ich im Staate ein wichtiger Mann,
Ohne welchem kein Land bestehen kann.**

### Auflösung aus Nr. 156.

Diamanträtsel.

```
          U
        E n j
      G r a m m
    K l a v i e r
  S c h i f f a h r t
U n i v e r s i t ä t
  B a u e r n f a n g
    K r a n k h e i t
      G e s a n g
        L a u
          T
```

# Vermischtes.

**Cöln, 5. Okt. (Drahtb.)** Amtlich. **Heute vormittag 11¼ Uhr fuhr im Güterbahnhof Brühl infolge des Versehens eines Stationsbeamten ein Güterzug auf eine Rangierabteilung auf.** Der Betrieb wurde eine Stunde gestört. Vier Beamte wurden unerheblich verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend.

**Hamburg**, 5. Okt. **(Drahtb.)** Von der Mannschaft des gesunkenen Dampfers „Vandalia" werden der Koch Friedr. Wagner und der Böttger Schramm vermißt; da sie zurzeit des Unfalls sich in der Koje befanden, glaubt man, daß sie ertrunken sind.

**Straßburg, 5. Okt. Der Bischof Schöpfer von Lourdes** hat seiner Heimatgemeinde Wettolsheim im Elsaß eine im genauen Größenverhältnis der Lourdesgruppe nachgebildete Grotte zum Geschenk gemacht. Der Bischof wird der Einweihung am 13. ds. Mts. persönlich beiwohnen.

---

* **Lohnbewegung. Breslau, 4. Okt.** Einer Meldung verschiedener Blätter zufolge, finden **am Sonntag in 28 Ortschaften** im oberschlesischen **Industriebezirk Bergarbeiterversammlungen** statt, um zu einer **neuen Lohnbewegung** Stellung zu nehmen. Die Arbeitgeber sollen angeblich das Versprechen, eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter eintreten zu lassen, nicht eingelöst haben.

* **Doppelselbstmord eines Geschwisterpaares. Gotha**, 4. Okt. Der 22jährige Student J. und seine Schwester aus Dessau weilten bei Bekannten in Gotha zum Besuch. Beide wollten dort bei einer früheren Wirtin des Studenten Unterkunft haben, die aber aus Platzmangel verweigert wurde. Das Geschwisterpaar begab sich darauf nach dem Boden des Hauses, schloß sich dort ein und feuerte dort aus einer Browningpistole mehrere Schüsse auf sich ab. Der junge Mann war sofort tot, das Mädchen, das ebenfalls sehr schwer verletzt ist, erhielt zunächst einen Notverband und wurde ins Krankenhaus gebracht. Als Grund für die Verzweiflungstat werden Zerwürfnisse mit den Eltern angenommen.

* **Schiffsunfall auf der Elbe. Hamburg**, 5. Okt. (Drahtb.) Der Havagdampfer „Vandalia" ist, elbabwärts fahrend, in der Nähe von Krautsand mit einem von holländischen Schleppern elbabwärts geschleppten Dock zusammengestoßen. Die „Vandalia" wurde schwer beschädigt und sank inmitten des Fahrwassers auf 14 Meter Wassertiefe bei niedrigem Wasserstande, so daß die Masten und Schornsteine aus dem Wasser ragen. Alsbald nach dem Unfall passierte der Hapagdampfer „Graecia", ebenfalls elbabwärts gehend, die Unfallstelle und beschädigte sich am Boden, so daß das Schiff, dessen Piek und Raum I voll lief, auf den Strand gesetzt wurde. Ein Taucher, mehrere Pumpdampfer und ein Leichter befinden sich an der Unfallstelle, um die „Graecia" abzudichten. Der Dampfer „Graecia" hatte 20 Passagiere an Bord, die mit einem Dampfer der gleichen Linie von Stade nach Hamburg zurückgekehrt sind. Die Mannschaft der „Vandalia" ist mit einem Stader Dampfer von Krautsand nach Hamburg unterwegs.

* **Zum Jubiläum der Schichau-Werke. Elbing**, 5. Okt. **(Drahtb.)** Anläßlich des 75jährigen Bestehens der Firma Ferdinand Schichau fand heute vormittag in Gegenwart von Vertretern des Reichsamts des Innern, des Reichsmarineamts, der Ministerien der öffentlichen Arbeiten und des Handels sowie der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden Westpreußens ein feierlicher Empfang im Verwaltungsgebäude der Schichau-Werke statt. Zunächst überbrachte Ministerialdirektor von Jonquieres die Glückwünsche des Handelsministers. Regierungspräsident Lusenski gab eine Reihe von Auszeichnungen bekannt; u. a. erhielt den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse Geheimrat Dr. ing. Ziese. Ferner hielten Glückwunschansprachen Oberpräsident v. Jagow zugleich im Namen des ostpreußischen Oberpräsidenten, Ministerialdirektor Wichert vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Vertreter der Stadt Danzig, der Technischen Hochschule und der Schiffsbautechnischen Gesellschaft. Der erste Bürgermeister von Elbing, Merten, überreichte eine Urkunde, die die Ernennung des Geheimrats Ziese zum Ehrenbürger der Stadt Elbing enthält. Geheimrat Ziese dankte und teilte zugleich mit, daß er seinen Schwiegersohn, Oberingenieur Carlsson, zum Teilhaber der Danziger Werke ernannt habe. Die Feier fand im Kaiserhof ihren Abschluß.

* **Großes Vermächtnis. Halle a. S.**, 4. Okt. Der unlängst verstorbene Großindustrielle Allendorf in Schönebeck hinterließ eine halbe Million den Städten Großsalze und Schönebeck zur Gründung von Waisenhäusern. Seine beiden Söhne schenkten zum Gedächtnis ihres Vaters je 50 000 Mark für ihre Arbeiter und Beamten.

* **Räuber im Zuge. Fort Smith** (Arkansas), 5. Okt. **(Drahtb.)** Drei Räuber hielten auf der Cansas City und Southern Railroad einen Personenzug an, drangen in einen Postwagen, öffneten den Geldschrank mit Nitro-Glyzerin und machten reiche Beute; u. a. fielen ihnen sämtliche Wertbriefe in die Hände.

* **Zur „Titanic"-Katastrophe. Newyork**, 5. Okt. **(Drahtb.)** Das Bundesgericht hat den von der White Star Line aus Anlaß der „Titanic"-Katastrophe zu leistenden Schadenersatz auf 96 000 Dollars festgesetzt; die der Gesellschaft geltend gemachten Forderungen belaufen sich auf über 1 Million Dollars.

* **Stürme an der Mittelmeerküste. Triest**, 5. Okt. **(Drahtb.)** Infolge der heftigen Bora wurde die Küstenschiffahrt teilweise gestört. Die eintreffenden Dampfer ankerten auf der Außenreede. Mehrere Fahrzeuge, die sich in Seenot befanden, sind durch Schleppdampfer in Sicherheit gebracht. Infolge des Sturmes ereigneten sich zahlreiche und zum Teil schwere Unglücksfälle.

* △ **Bluttat eines polnischen Grafen. Krakau**, 4. Okt. Der 24jährige Graf Starczynski, der Sohn eines Bezirkshauptmanns feuerte gestern auf offener Straße auf den Autogaragenbesitzer Ritter mehrere Revolverschüsse ab, durch die Ritter schwere Verletzungen am Fuße erlitt. Als die inzwischen herbeigeeilte Menge eine drohende Haltung gegen den Grafen annahm, versuchte dieser, in seinem Fuhrwerk zu entkommen. Auf die ihn verfolgenden Polizisten gab er noch mehrere Schüsse ab ohne jedoch glücklicherweise jemand zu treffen. Schließlich gelang es, daß Fuhrwerk aufzuhalten und den Graf zu verhaften.

* **Die Eisenbahnpläne Sunyatsens.** Die „Agence d'Extrême-Orient" meldet aus Peking die bis jetzt geheim gehaltenen Eisenbahnpläne des Dr. Sunyatsen. Hiernach sollen drei Hauptlinien gebaut werden: Die Süd-China-Linie, die von Kanton ausgeht, die Provinzen Kangsi, Kuitschen, Nunnan, Setschuan durchschneidet und einen Bogen um Tibet längs des Tianschan-Gebirges macht. Sie mündet dort in das zukünftige Mongolei-Eisenbahnnetz. Die Zentral-China-Bahn, die ihren Ausgangspunkt an der Mündung des Jantsekiang bei Wusung hat und durch Kiangsu, Anhui, Honan, Schansi, Kansu und an Sinkiang vorbei bis Ili und Kuldia führt. Die Nord-China-Linie, die von Tschingwutao, einem Hafen in Petschili, ausgeht und den Liaotung passiert. Dort tritt sie in die innere Mongolei ein und geht in der äußeren Mongolei bis nach Uliankai. Die drei Eisenbahnen haben nach der Ansicht des Dr. Sunyatsen besondere wirtschaftliche Vorteile für China und außerdem die Eigenschaft, die verschiedensten Rassen miteinander in Verkehr zu setzen. Außerdem bringen sie Tibet und die Mongolei dem Innern Chinas näher und sollen auf diese Weise die Ausbeutung dieser Kolonien und die Anlage von Kapitalien in diesen Landesteilen fördern. Sunyatsen wird im Anschluß an diese drei großen Linien dann so rasch wie möglich den Ausbau von weiteren Linien in Angriff nehmen.

* **Ein tragikomisches Einbrecher-Begräbnis.** Aus Petersburg wird der „Voss. Ztg." geschrieben: In Odessa wurde vor kurzem bei einem Zusammenstoß mit der Polizei der „König" der dortigen Einbrecher Kossowski erschossen. Bis nach Petersburg reichte sein Ruhm nicht, und sein Name war hier ganz unbekannt. In Odessa aber war er eine Berühmtheit, namentlich unter seinen Fachgenossen, die dort sehr zahlreich zu sein scheinen. Dabei erfreute er sich in dem Kreise seiner Freunde und Kollegen solcher außerordentlichen Beliebtheit, daß sie sich der Ehrenpflicht nicht entziehen konnten, seine irdischen Überreste nach dem Platz der letzten Ruhe zu begleiten. Es war ein glänzender Triumph des Verewigten, denn dem Leichenzuge folgten nicht weniger als 200 Personen, darunter sechs Delegierte der Kischinewer Kollegen. Sie mußten dafür hart büßen. Die Polizei nahm auf die edlen Gefühle, die sie bei ihrer Freundschaftskundgebung für den verstorbenen Großen in ihrem Reiche leiteten, keine Rücksicht und überfiel den Leichenzug aus einem Hinterhalt. Die Leidtragenden zeigten sich auch in dieser kritischen Situation in ihrer vollen Seelengröße. Sie traten mit der Polizei in Unterhandlungen und erbaten freien Durchlaß nach dem Kirchhof unter der ausdrücklichen Bedingung, daß keiner von ihnen entfliehen werde. Der Polizeioffizier ging darauf ein, umzingelte aber mit 300 Polizisten den Kirchhof und nahm nach dem Begräbnis 162 Teilnehmer an dem Leichenzuge gefangen. Die übrigen sind anscheinend ihrem Ehrenwort nicht treu geblieben und haben das Weite gesucht. Immerhin muß man anerkennen, daß der Fang, den die Polizei dabei gemacht hat, außerordentlich gut war. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere „Berühmtheiten", nach denen die Polizei schon seit langem vergeblich gesucht hat. Unter den Verhafteten muß aber eine große Empörung herrschen. So lange sie ihrer gefährlichen Beschäftigung nachgingen, fühlten sie sich vor der Polizei so sicher, daß sie sich selbst zur Massenbeteiligung an der Beerdigung ihres berühmten Kollegen entschließen konnten. Brachten sie aber einmal ihre edlen, ja vielleicht edelsten Gefühle durch eine impossante Kundgebung zum Ausdruck, so wurden sie sofort von der Polizei aus dem Hinterhalt überfallen und hinter Schloß und Riegel gebracht.

* **Heldentum auf See.** Die „Tägl. Rundschau" gibt eine ergreifende Schilderung von dem Verhalten der Besatzung des Torpedobootes „G 171", das von der „Zähringen" gerammt wurde. Der Rammstoß der „Zähringen" erfolgte gegen das hintere Viertel des Bootes, das buchstäblich abgeschnitten wurde und erheblich früher sank als der vordere größere Teil des Wracks. An dieser Zerstörung mag man den Grad der Erschütterung des Bootes bei dem Zusammenprall der beiden Schiffe ermessen. Jedem auf „G 171" war es im Augenblick klar, daß das Boot den Todesstoß erhalten hatte. Nicht eine Sekunde lang sehen wir das graue Gespenst „Panik" irgendwo auftauchen. Ruhig und sachgemäß, wie bei einem simplen Exerzitium, kommen die einzelnen Kommandos der Offiziere, ruhig und sachgemäß, ohne Überstürzung, aber mit genauer Geschwindigkeit werden sie von den Leuten ausgeführt. In den Luken, die heraufführen aus den unteren Räumen, aus Maschinen- und Kesselanlagen, erscheint kein neugieriges oder ängstliches Gesicht. Alles, bis auf den jüngsten Mann herunter, steht auf seinem Posten, gerade so wie es eingeübt wurde bei dem „Leckscherungsdienst." Kein Ventil, keine Klappe, keine Düse, die nicht geschlossen wurde, wie es hierbei vorgeschrieben. Erst das Kommando des leitenden Ingenieurs rief auf Anordnung des Kommandanten die Todgeweihten auf das Deck des sinkenden Schiffes. Nur durch diese treue Pflichterfüllung ist es auch zu erklären, daß das Wrack sich volle 16 Minuten lang noch über Wasser halten konnte, wodurch die Rettung fast der gesamten Besatzung ermöglicht wurde. Dann geht es auf Befehl der Offiziere Mann für Mann mit einem Sprung über Bord. Man könnte sagen „parademäßig", gleich verteilt auf die herankommenden Rettungsboote, und das alles in größter Ruhe und Ordnung. Hier auf dem brandenden Meere der letzte, höchste Ausdruck der Manneszucht! Auf dem abgerissenen Heck, das nur etwa zwei bis drei Minuten über Wasser blieb, stand einsam und ohne Führer ein Häuflein Menschen. Es waren abgelöste Wachmannschaften, die nach dem Mittagbrot die kurze Ruhepause zu einem Pfeifchen benutzen wollten. Einer von ihnen hatte unter Deck gekramt und war auf dem Rückwege im Augenblicke des Zusammenstoßes beim Heraufkommen aus einem der schachtartigen Niedergänge schwer verletzt worden. Mit der letzten Kraft hatte er sich heraufgeschwungen auf das Deck, das in der nächsten Minute die Wellen umspülten, und lag da hülflos, nicht mehr imstande, sich selbst zu helfen. Da sieht ihn ein Kamerad, der schon sprungbereit an der Reeling steht, um zum nahen Rettungsboote zu schwimmen. „Hein! Du kannst ja mit deinem gebrochenem Arm nicht schwimmen, komm, ich nehme dich mit!" Ein Mann, ein Wort. Es war sein letztes, und er hat's gehalten. Vor den machtlosen und entsetzten Helfern versinkt der gute Kamerad, gegen die hohe See kämpfend, mit seinem Schützling im Arm in die Tiefe. Er hat ihn nicht losgelassen. Solche Männer bestätigen die ernste Gewißheit in uns, daß auch am Zukunftstage jeder Deutsche zu Wasser wie zu Lande seine Pflicht tun wird.

---

# Luftschiffahrt.

**Königsberg**, 5. Okt. **(Drahtb.)** Das Militärluftschiff „P. 3", das unter Führung des Hauptmanns v. Wobeser in der letzten Nacht 12 Uhr in Berlin aufgestiegen war, ist heute früh 7 Uhr hier glatt gelandet.

**Vom Marineluftschiff. Friedrichshafen**, 3. Okt. Die Abnahmekommission des ersten Marineluftschiffes ist, wie schon kurz erwähnt, hier eingetroffen und hat im Kurgartenhotel Wohnung genommen. An Stelle des erkrankten Kapitäns zur See Lübbert hat Korvettenkapitän Metzing des Reichsmarineamts in Berlin die Oberleitung. Der Kommission gehören ferner an: Kapitänleutnant Hanne-Kiel, Oberleutnant zur See Pieper-Kiel, Marineingenieur Busch-Kiel, Kaiserlicher Marinebaumeister Otto Neumann und Marinebaumeister Pietzker vom Reichsamt in Berlin. Hauptmann George ist vom Kriegsministerium hierher entsendet, um der Abnahme beizuwohnen. Heute nachmittag fand unter Anwesenheit des Grafen Zeppelin eine genaue Besichtigung des Schiffes in der Halle statt. Das neue Schiff hat größere Abmessungen als alle bisher gebauten Zeppelinluftschiffe; infolgedessen vergrößert sich auch der Aktionsradius, was für ein Kriegsluftschiff selbstverständlich ist. Es hat eine Länge von etwa 160 Metern, einen Durchmesser von etwas 15 Metern und einen Kubikinhalt von etwa 22 000 Kubikmetern. Der Tragkörper hat 18 Gaszellen. In der vorderen Gondel ist ein Motor, in der hinteren Gondel sind zwei Motore von Maybach mit je 40 Pferdekräften eingebaut. Die vorderen Aluminiumpropeller sind zweiflügelig, die hinteren vierflügelig. Die Steuerung sitzt vereinigt in einem Heck des Schiffes. Die Seitensteuerung hat sechs Vertikal-, die Höhensteuerung acht Horizontalflächen. Auf dem Rücken des Tragkörpers ist eine Plattform aus Aluminiumblech als Beobachtungsstand für die Offiziere, der durch einen Steigschacht erreicht wird. Statt der Kabine ist an dem Laufgang ein Aufenthaltsort für Offiziere, Mannschaften und für Funkentelegraphie eingebaut. Zum Abwerfen von Bomben sind Vorrichtungen angebracht worden. Die Anwesenheit der Abnahmekommission erstreckt sich auf Vornahme der Abnahme- und Probefahrten, nach deren günstigen Verlauf das Schiff nach Johannisthal bei Berlin überführt wird, um da in den Besitz der Marine überzugehen. Von dort aus erfolgen Ausbildungsfahrten zur Schulung des Personals. Das Luftschiff hat zunächst den Namen „L. 1" und wird geführt von Kapitänleutnant Hanne, dem das notwendige seemännische und technische Personal in Gestalt von Seeoffizieren, Ingenieuren und Mannschaften unterstellt ist. Die Fahrten werden durch den Luftschiffbau Zeppelin ausgeführt. Es werden alle möglichen Manöver gemacht, um die absolute Betriebssicherheit des Schiffes zu erproben. Das Schiff ist in seinen einzelnen Teilen vorzüglich gebaut.

---

# Letzte Nachrichten.

**v. Stumm, deutscher Botschafter in London?**

**Berlin**, 5. Okt. **(Eig. Drahtb.)** Die „Tägliche Rundschau" teilt mit, daß die deutsche Regierung in London vertraulich angefragt habe, ob der englischen Regierung der Geheime Legationsrat v. Stumm, der Dirigent der politischen Abteilung im Auswärtigen Amte, als Botschafter angenehm wäre.

---

**Berlin**, 5. Okt. **(Eig. Drahtb.)** Die Fleischnotkonferenz im Ministerium des Innern mit den Vertretern der Städte begann heute vormittag um 11 Uhr. Den Vorsitz führte Minister v. Dallwitz. Der Vorstand des preußischen Städtetages ist vollzählig erschienen. Die Beratung wurde um 3¼ Uhr auf abends vertagt.

**Stuttgart**, 5. Okt. **(Drahtb.)** Der König verlieh dem „Staatsanzeiger" zufolge dem Präsidenten der zweiten Kammer, Dr. von Payer (dem bekannten Fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten) Titel und Rang eines Geheimen Rats.

**Saarbrücken**, 5. Okt. **(Drahtb.)** Der evangelische Bund nahm in seiner heutigen geschlossenen Versammlung eine mit großem Beifall aufgenommene Resolution des Reichstagsabgeordneten Dr. Orthmann an, durch welche der evangelische Bund im Namen seiner fast 500 000 Mitglieder Widerspruch gegen die beim Bundesrat und beim Reichstag eingebrachten Anträge auf Abschwächung oder Aufhebung des Jesuitengesetzes erhebt.

**Meiningen**, 5. Okt. **(Drahtb.)** Staatsminister Rudolf von Ziller, der erst vor kurzem seinen 80. Geburtstag feierte, ist heute morgen um 7½ Uhr gestorben.

**Genf**, 5. Okt. **(Drahtb.)** Nach Angabe der den italienischen Unterhändlern nahestehenden Kreise ist ein Waffenstillstand von 14 Tagen zur Durchführung der Friedensverhandlungen erforderlich. Auf längere Frist könne sich Italien nicht einlassen.

**Paris**, 5. Okt. **(Drahtb.)** Aus Brest wird bezüglich der vorgestrigen Straßenkundgebung gemeldet, daß nicht die Katholiken, sondern die Sozialisten, die sich in die Reihen der Katholiken eingeschlichen hatten, die Internationale sangen.

**Kiew**, 5. Okt. **(Drahtb.)** Der Reservist Goldfarb wurde wegen militärischer Spionage zu drei Jahren Korrektionshaft verurteilt.

* **Washington, 4. Okt.** Roosevelt legte vor dem Senatskomitee als zusammenfassendes Zeugnis folgende Erklärung ab: Ich habe niemanden gebeten, einen Beitrag zum Wahlfonds zu leisten, als ich zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wurde. Ich erkläre wiederholt, daß mir die Zusicherung gegeben worden ist, daß keinerlei Versprechung als Entgelt für einen Wahlbeitrag geleistet worden ist. Während ich Präsident war hat niemand, der eine maßgebende Stelle einnahm, auf Grund irgend welcher Geldbeträge, die der Betreffende gemacht oder vorenthalten hat, mich gebeten, in irgendeiner Angelegenheit zu handeln, oder von irgendeiner Handlungsweise abzusehen. Meine Herren, kann ich mich noch umfassender ausdrücken? Auf weiteres Befragen bekundete Roosevelt, er habe niemals von dem 150 000 Dollarbeitrag von Morgan oder dem 100 000 Dollarbeitrag Goulds etwas gehört.

**San Juan de Sur**, 5. Okt. **(Drahtb.)** Die Regierungstruppen haben die Stadt Managua, wo 300 europäische Flüchtlinge, darunter auch deutsche, eingeschlossen waren, wieder eingenommen.

---

## Das Neueste vom Balkan.

⊡ **Wien**, 5. Okt. **(Eig. Drahtb.)** Das Wiener Extrablatt erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß die Pariser Meldungen von der Verständigung zwischen Rußland und Österreich-Ungarn über ein gemeinsames Vorgehen in der Balkanfrage nicht auf Richtigkeit beruhen. In Wien sei weder von einer angeblichen österreichisch-russischen Zusammenarbeit in der Balkanfrage, noch auch von einer Anregung dazu etwas bekannt. Österreich-Ungarn habe stets betont, daß es auf dem Balkan nur die Erhaltung des Statusquo wolle. Daher sei nicht einzusehen, warum man sich mit der Anregung gerade an Österreich-Ungarn wende.

Auch in Wien erheben sich Bedenken gegen die Vermittlerrolle, die in Paris mit großem Eifer angestrebt wird. Von angeblich sehr gut informierter Seite wird der „Reichspost" über den Vorschlag Poincarés mitgeteilt: Wir verstehen nicht recht, wie man Österreich-Ungarn und Rußland zusammenführen will. Denn es hat in schwebenden Fragen niemals einen Zwiespalt zwischen den beiden Staaten bestanden. Daher ist es nicht begreiflich, welche Tendenz dieser angebliche Pariser Versöhnungsversuch befolgen soll. In Paris tut man so, als ob man vor die Notwendigkeit eines Ausgleiches der österreichischen und der russischen Interessen gestellt wäre. Es kann sich doch nur um die Erhaltung des Friedens handeln, und daß Österreich-Ungarn in dieser Hinsicht an die Spitze getreten ist, bedarf wohl für die, welche die Geschichte der letzten Monate kennen, nicht eines besonderen Hervorhebens. Im übrigen will Österreich-Ungarn abwarten, was man ihm zu sagen hat. Bisher ist in der von Pariser Blättern angedeuteten Richtung von keiner Seite ein Schritt erfolgt, noch ist bis zur Stunde ein Kollektivschritt der Großmächte angesagt worden. Wie dem aber auch sei: Österreich-Ungarn wird seine Entschließungen allein von dem Gesichtspunkte seiner Interessen bei der gleichzeitigen Rücksicht auf das europäische Friedensbedürfnis fassen. Dankbar erkennen wir die hervorragende Rolle an, die in der gesamten europäischen Presse Österreich auf dem Balkan zugeschrieben wird; der Polizeimann Europas jedoch zu sein, wie englische Blätter meinen, müssen wir mit der uns charakterisierenden Bescheidenheit ablehnen.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Die Mächte werden bei der Pforte und den anderen Balkanstaaten eine Erklärung abgeben, deren Entwurf bereits feststeht. Zurzeit will man die Zustimmung aller sechs Großmächte dazu gewinnen. Ob die Abgabe der Erklärung als Kollektivnote der Mächte vollzogen oder ob Rußland und Österreich als nächstbeteiligte Mächte mit ihrer Angabe im Namen der Großmächte beauftragt werden, steht noch nicht fest. Kann die Abgabe der Erklärung noch vor Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Balkanstaaten erfolgen, so wird man ja wohl mit einer sofortigen Demobilisierung rechnen können, die sich nicht so rasch vollziehen wird. Indessen wird Zeit gewonnen, die im Sinne der Friedenserhaltung ausgenutzt werden kann.

Die Lage auf dem Balkan nimmt nach der englischen Beurteilung an Gefahr zu. Auch die Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Italien müßten ihre Wirkung auf die Balkanstaaten ausüben, so meint man hier, wenn sie nicht sofort zum Abschlusse kämen. Was hier besondere Unruhe verursacht ist, wie der „Daily Telegraph" sich ausdrückt, das teutonic silence. Deutschlands Verhalten gestalte sich für englische Begriffe immer rätselhafter. Nur eins wisse man, so sagt das genannte Blatt, daß Deutschland unter allen Umständen Österreich unterstützen wird. Wenn die europäischen Mächte wirklich ein Konzert wären, so wäre es leicht, das Verhalten zu erklären; aber Dreibund und Tripleentente wanderten ihre eigenen Wege. Der Ton der Presse im allgemeinen lasse darauf schließen, daß man nicht mehr an ein Zusammenwirken der sechs Mächte glaubt.

Die einzelnen Gesandten der Großmächte haben in den letzten Tagen der bulgarischen Regierung Ratschläge erteilt, die Ereignisse nicht zu überstürzen, sondern den Großmächten zu Interventionszwecken Zeit zu lassen. Die bulgarische Regierung soll darauf zu verstehen gegeben haben, Bulgarien könne die Ereignisse nicht aufhalten. Die Aussichten zu einer erfolgreichen Intervention bestehen lediglich aus einem Druck auf die Türkei, die gestellten Forderungen zu bewilligen. Trotzdem erscheint es nicht ganz ausgeschlossen, daß vor Ende nächster Woche weder die Überreichung einer gemeinsamen Note der vier Großmächte, welche die Forderung betreffend die Reformen in Mazedonien enthält, noch sonstige Schritte erfolgen.

**Außerordentliche Sitzung der Sobranje.**

Am gestrigen Jahrestage der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens trat die Sobranje zu einer außerordentlichen Sitzung in Sofia zusammen. Der König eröffnete die Sitzung mit einer Thronrede, in der er ausführte: Die allgemeine Mobilisation in unserem Lande hat die Anwendung des Belagerungszustandes im ganzen Königreich notwendig gemacht. Gemäß Artikel 73 der Verfassung sind Sie zusammengerufen worden, um dem Erlaß über die Erklärung des Belagerungszustandes Ihre Zustimmung zu erteilen und ebenso andere gesetzliche Maßnahmen anzunehmen, die durch die schweren Zeiten bedingt werden, die unser Vaterland durchzumachen hat. In der Überzeugung, daß Sie in der richtigen Einschätzung der höchsten Interessen des Staates Ihre Pflicht erfüllen werden, erflehe ich Gottes Segen für Ihre Arbeiten.

Der König Peter von Serbien eröffnete die Skupschtina heute vormittag mit einer Thronrede.

Der griechische Konsul in Nikolaiew ist aus Athen angewiesen worden, das Auslaufen der im Hafen liegenden griechischen Schiffe zu hindern und die griechischen Reservisten in ihre Heimat befördern zu lassen.

Das Börsenkomitee in Nikolaiew trat dem Gesuch des Börsenkomitees von Rostow (Don) und Taganrog bei, worin der Ministerpräsident gebeten wird, die Freigabe der von der Türkei angehaltenen 55 Dampfer zu bewirken.

Die Getreidepreise fallen, die Frachtpreise steigen stark, die Versicherungsprämien werden weiter erhöht.

---

# Wetterbericht.

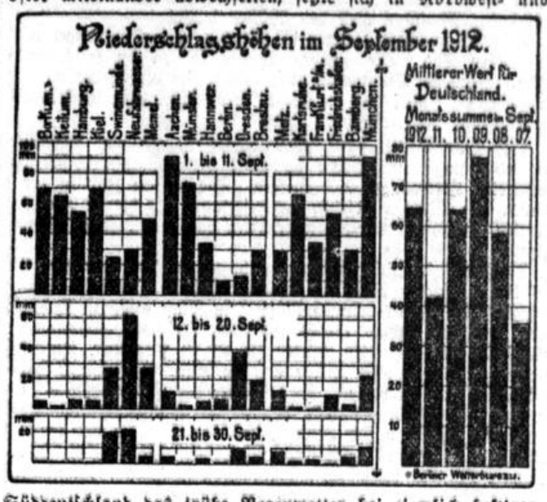
× **Illustrierte Wetter-Monatsübersicht.**

(September 1912.)

Auf den kühlen, nassen August ist ein noch erheblich kühlerer und gleichfalls vorwiegend trüber, regnerischer Monat September gefolgt, der nur in seiner zweiten Hälfte wenige freundliche Tage brachte. Die Temperaturen waren im Tagesdurchschnitt, wie aus der beistehenden Zeichnung ersichtlich ist, in ganz Deutschland außerordentlich gleichmäßig, während sie zwischen Tag und Nacht bisweilen recht große Unterschiede aufwiesen. Doch wurden 20 Grad Celsius nur noch an wenigen Orten, hauptsächlich am Anfang des Monats in Nordwestdeutschland erreicht und fast nirgends mehr überschritten. An einigen trüben Tagen blieb das Thermometer, besonders im Süden, dauernd unter 12 Grad Celsius, in den nicht seltenen klaren Nächten kühlte sich die Luft immer sehr stark ab. Am 20. und 21. September kamen in vielen Landesteilen die ersten Nachtfröste mit Reif und stellenweise starker Eisbildung vor, wobei z. B. in den Provinzen Brandenburg, Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau Bohnen, Kürbisse und andere Gemüsearten, auch Zierpflanzen und Gartenblumen in großen Mengen erfroren.

Im Monatsmittel waren die Temperaturen im östlichen Ostseegebiet um ungefähr 3, in den meisten übrigen Gegenden Norddeutschlands um 3¼ bis 4½ und in Süddeutschland sogar um volle 5 Grad zu niedrig. Beispielsweise betrug die Mitteltemperatur zu Berlin nicht mehr als 10,8 Grad Celsius, während hier nach dem sechzigjährigen Durchschnitt für den September 14,7 Grad Celsius normal sind und selbst der September 1877, der allerkühlste in dieser langen Reihe von Jahren, immer noch 12,1 Grad C. hatte. An keinem einzigen Tage des letzten Monats kam hier die Durchschnittstemperatur ihrem Normalwert auch nur bis auf einen vollen Grad nahe. Ebenso war der Mangel an Sonnenschein in ganz Deutschland, besonders aber wieder im Süden, sehr bedeutend. In Berlin sind im ganzen nur 81 Sonnenscheinstunden gezeichnet worden, dagegen 142 im Mittel der 20 früheren Septembermonate.

Während östlich der Elbe im ersten Monatsdrittel heiterer Himmel und mehr oder weniger ergiebige Regenschauer öfter miteinander abwechselten, setzte sich in Nordwest- und




Süddeutschland das trübe Regenwetter bei ziemlich heftigen, zeitweise stürmischen westlichen Winden fast ununterbrochen fort. Besonders starke Regengüsse, die bisweilen auch von kurzen Gewittern und Hagelschauern begleitet waren, gingen in Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, der Rheinprovinz, Baden und Oberbayern hernieder. In einem großen Teile des Weser- und des Oberrheingebietes, namentlich am Neckar hatten sie um den 10. September ein bedeutendes Hochwasser zur Folge, das aber sehr rasch wieder zurückging.

Seit dem 12. ließen nämlich in Westdeutschland die Niederschläge mehr und mehr nach und trat sogar vorübergehend heiteres, trockenes Wetter ein, bei dem von den Landwirten endlich die Reste der Getreideernte und das Futter eingebracht und die rückständigen Bestellungsarbeiten sehr gefördert werden konnten. Dagegen nahmen im Osten die Regenfälle jetzt sogar noch zu, besonders im unteren Oder- und Weichselgebiet wiederholten sie sich sehr häufig. Indessen waren im letzten Monatsdrittel auch im größeren Teile Ostdeutschlands die Niederschläge gering, wenn hier auch bis auf die letzten Tage der Himmel überwiegend bewölkt und unter dem Einflusse frischer Nordwinde das Wetter sehr rauh blieb. Die Monatssumme der Niederschläge betrug für den Durchschnitt aller berichtenden Stationen 64,5 Millimeter, während die gleichen Stationen seit dem September 1801 im Mittel 62,5 Millimeter Regen geliefert haben.

---

**Wochenspielplan des Stadttheaters.**

Montag, den 7. Okt. Flachsmann als Erzieher. Komödie von Otto Ernst.
Dienstag, den 8. Okt. Das Glöckchen des Eremiten. Komische Oper von Maillart.
Mittwoch, den 9. Okt. So'n Windhund. Schwank von Kraatz und Hoffmann.
Donnerstag, den 10. Okt. Tannhäuser oder Der Sängerkrieg auf der Wartburg. Große Oper von Wagner.
Freitag, den 11. Okt. Madame Butterfly von Giacomo Puccini.
Samstag, den 12. Okt. Flachsmann als Erzieher. Komödie von Otto Ernst.
Sonntag, den 13. Okt. Nachm. 3¼ Uhr. (Kleine Preise). Flachsmann als Erzieher. Abends 7½ Uhr. Madame Butterfly von Giacomo Puccini.


Hauptredakteur: **Rudolf Striethold.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für den übrigen Teil **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate **A. Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.



**Die Folgen von Erkältungen**

wird man leichter überstehen, wenn man eine Zeitlang Scotts Emulsion einnimmt und dadurch dem Körper neue innere Kräfte zuführt. Die Wirksamkeit von Scotts Emulsion ist so anerkannt und erprobt, daß viele, Erwachsene und Kinder, sie in Zeiten von Erkältungswetter oder vor Eintritt der rauheren Witterung regelmäßig einnehmen, um Erkältungen und Husten vorzubeugen. Die Widerstandsfähigkeit des Körpers wird dadurch ungemein erhöht, eine ganz besonders für schwächliche Personen erwünschte Wirkung, die sonst bei jedem Witterungswechsel mit den bekannten Erkältungsbeschwerden zu tun haben.

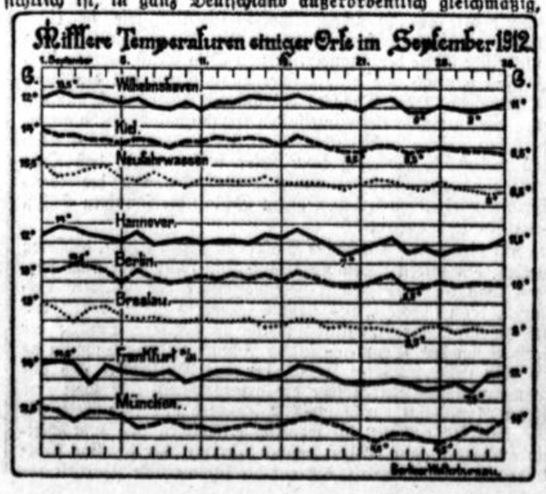
Aus den reinsten und wirksamsten Bestandteilen zusammengesetzt und durch das eigenartige Scottsche Verfahren zuträglich und schmackhaft gemacht, ist Scotts Emulsion ein zuverlässiges, wohlgeeignetes Mittel, die Gesundheit rasch und nachhaltig zu befestigen.

Man kümmere sich nicht um die billigeren Angebote der vielen Nachahmungen, sondern bleibe bei der echten Scotts Emulsion, die ihren Preis vollauf wert ist.




Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser

**Hermann's Fahrpläne.** Verlag von A. Mahlstedt, Bremen, sind soeben in der Winterausgabe erschienen; ein sicherer Reiseführer, wie ihn jeder Reisende in Nord-, West- und Mitteldeutschland mit Vorliebe gebraucht. Jede neue Ausgabe zeichnet sich aus durch fortschreitende Verbesserungen. Mit der großen Übersichtlichkeit weiter Entfernungen verbindet das Buch auch ein sehr leichtes Zurechtfinden.

Wo Sie ihre

**Betten Matratzen**

und

# Möbel

**kaufen sollen**

zeigen Ihnen am best n die täglich bei dem grossen Spezialhause der

**Betten-, Matratzen- und Möbelindustrie**

von

# F. Mertens

**Münster, Hamm, Bielefeld**

**eingehenden Bestellungen.**

B., 28. 9. 12. Die beiden Roßhaarpolster für den Preis von Mk. 102,50 liefern Sie bitte heute noch an folgende Adresse. Dr. F.

B., 28. 9 12. Hierdurch bestelle ich Ihnen den blauen Kinderwagen für Mk. 88,—. Pol.-Sergt. E.

B., 28. 9. 12. Vor einiger Zeit sah ich mir bei Ihnen eine Küche car. pine für Mk. 165,—, 1 Putzschrank Mk. 20,—, 1 Bord Mk. 5,— und eine Flurgarderobe Mk. 43,— an, welche Sie für mich in Auftrag nehmen wollen. Frl. L.

B., 28. 9. 12. Ich bestelle Ihnen für genannte Anstalt: 10 Kleiderschränke à Mk. 28.—, 10 Waschtische à Mk. 20,— bis 25,—, 10 Nachttische à Mk. 11,—, 10 Spiegel à Mk. 3,45, 10 Schreibtische à M. 27.—, 20 Stühle à Mk. 3,25, 10 Bettstellen à Mk. 19,80. Sa. Mk. 1161,—. M. W.

B., 28. 9. 12. Für meinen Bedarf bestelle ich Ihnen eine Küche korol. pouc Mk. 125,—. G. W.

H., 28. 9. 12. Das ausgesuchte Mädchenbett für Mk. 18,— schicken Sie per Post an folgende Adresse. J. B.

D., 28. 9. 12. Ihr Reisender empfahl mir bei seinem Hiersein: 1 Küche mit 4 Stühlen für Mk. 222,50, 1 Schlafzimmer, lackiert, mit besten Matratzen Mk. 420,—, 2 komplette Aussteuerbetten Mk. 253,—, ferner Bezüge usw., wie schon ausgesucht für Mk. 52,50 zusammen Mk. 948,—. E. P.

Sch., 28. 9. 12. Für meine Mutter bestelle ich Ihnen 1 Eisenbett Mk. 25,—, 1 Polster, 1 Alg. gestr. Mk. 16.—. H. A.

B., 28. 9. 12. Auf Empfehlung des Herrn B. bestelle ich Ihnen 11 Pfd. weiße Daunen à Mk. 7,50, 4 Pfd. weiße Halbdaunen à Mk. 5,00 und 4 Pfd. weiße Daunen à Mk. 7,50. Fr. W.

W., 28. 9. 12. Die bei Ihnen angesehenen Möbel, 1 Küche Mk. 140,—, 1 Schlafzimmer Mk. 283,—, 1 Matratze mit bestem roten Polster Mk. 47,50 und 6 Stühle Mk. 28 40 wollen Sie mir heute noch mit Quittung zusenden. E. H.

H., 28. 9. 12. Ihrem Herrn Reisenden bestellte ich 1 eichenes Schlafzimmer komplett Mk. 495,—, 1 Schlafzimmer hell eichen mit Matratzen und türkisch roten Auflagen kompl. Mk. 536,— und 1 Küche karol. pine mit Linoleum Mk. 175,— alles zusammen Mk. 1206,—. W. O.

H., 28. 9. 12. Schicken Sie mir heute noch 1 Oberbett, zweischäftig, mit guten grauen Federn, für Mk. 24,25 und 1 passenden Bezug für Mk. 5,45. Th. U.

H., 28. 9. 12. Zum Preise von Mk. 36,— senden Sie mir bitte die angesehene Kommode zu. W. B.

H., 28. 9. 12. Ausgesuchtes Büfett und Anrichte für Mk. 119,— senden Sie bestimmt heute noch ab. K. Schw.

B., 28. 9. 12. Offeriertes Oberbett mit prima Halbdaunen gefüllt für Mk. 37,75 geben Sie bitte dem Boten mit. A. H.

B., 28. 9. 12. Liefern Sie mir ein Oberbett, 4 Kissen, 1 Unterbett und 1 Pfühl in zweischäftig, zu vereinbartem Preis für Mk. 119,50.

M., 28. 9. 12. Mit Ihrer Probelieferung bin ich sehr zufrieden und wollen Sie mir die Betten wie ausgesucht für Mk. 54,50 durch Überbringer dieses liefern. Frl. P.

M., 28. 9. 12. Ich bestelle Ihnen hiermit 1 engl. Bettstelle mit bester Patentmatratze kompl. Mk. 52,—. Fr. L.

L., 28. 9. 12. Das Ihnen bestellte Schlafzimmer, echt Eiche, komplett Mk. 545,— und angesehene Flurgarderobe Mk. 18,— senden Sie bitte wie verabredet pünktlich ab. H. B.

B., 28. 9. 12. 2 Matratzen Nr 5 mit Polstern, rot liefern für Mk. 88,—, liefern Sie heute noch nach B. H. P.

**Schlafzimmer Küchen Speisezimmer**

**Betten Steppdecken Kamelhaardecken**

**Alpenheu-, Kapoek-, Rosshaar-Matratzen**

**Reformbettstellen Eisenbettstellen Kinderbettstellen**

**Grösstes Spezial-Geschäft.**



Seidenhaus

# Roeder & Cie.

Münster i. W. - Salzstraße 61.

Spezial-Abteilung

# Damen-Konfektion

## In preiswerter Herbst-Konfektion

**in gediegenem und besserem Mittelgenre**

kauften wir wieder in den letzten Tagen in Berlin äusserst vorteilhafte Posten und bietet unser wöchentlich neu sortiertes Lager

**hierin eine riesige und geschmackvolle Auswahl.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Paletot** | ca. 130 cm lang, mit Riegel, aus guten Stoffen engl. Art | 9.75 | **Kostüme** | aus marinebl. reinw. Cheviot in engl. Art, Jacke auf Halbs. | 19.50 |
| **Ulster** | ca. 135 cm lang, aus sol. Stoffen, offen und geschlossen zu tragen | 14.75 | **Kostüme** | aus gutem Stoff engl. Art, Jacke auf Halbseide . . . | 26.00 |
| **Ulster** | ca. 135 cm lang, aus guten Flauschstoffen, in solider Verarbeitung | 19.50 | **Kostüme** | aus marine Stoffen und engl. gemusterten Qualitäten . . | 33.00 |
| **Ulster** | ca. 135 cm lang, elegante Fassons in modernen Stoffen . . . . | 25.00 | **Kostüme** | aus echt englischen Stoffen, tadellose Verarbeit. auf Seide | 39.50 |
| **Ulster** | aus echt englischen Stoffen, Ersatz für Maßarbeit . . . . . | 39.00 | **Kostüme** | Ersatz für Maß, in marine Kammgarn, Jacke auf Seide | 49.75 |
| **Ulster** | für den verwöhntesten Geschmack, im Herrenschnitt . . . . . | 49.00 | **Kostüme** | allerfeinste Konfektion, nach Original-Modellen . . . . | 59.00 |

**Spitzenblusen**

auf Tüll und Seide gefüttert

| Serie I | Serie II | Serie III |
|---|---|---|
| Mk. 6.25 | 8.75 | 11.50 |

**Popeline-Blusen (Reine Wolle)**

aus uni und gestreiften Stoffen

| Serie I | Serie II | Serie III |
|---|---|---|
| Mk. 3.75 | 4.75 | 6.50 |

**Kostümröcke**

aus marine u. schwarzem reinwollenem Cheviot und Stoffen engl. Art, moderne Fassons, mit Knopf- u. Kordelgarnierung

Mk. 5.75 bis 28.00

**Schwarze Tuch-Paletots.**

| | | |
|---|---|---|
| Schwarze Paletots | aus reinwollenem Tuch, ganz auf Futter mit geschweiftem Rücken . . . . Mk. | 16.50 |
| Schwarze Paletots | 120 cm lang, mit einseitiger Knopfgarn., auf Halbseide 27.00 auf Ia. Serge Mk. | 23.00 |
| Schwarze Paletots | 130 cm lang, mit Sammetkragen, Rücken 2× gest., a. Halbseide 29.00 a. Serge Mk. | 26.00 |
| Schwarze Paletots | 130 cm lang, Ia. Tuch, elegante Verarbeitung . . . . . Mk. | 34.00 |

Durch hervorragend organisiertes

**Änderungsatelier**

kommen wir für tadellosen Sitz unserer Konfektion auf!

PS. **Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten! Beachten Sie unser Schaufenster.**

Heute, Sonntag, bleibt unser Geschäft bis 7 Uhr geöffnet!



# Haarflechten

mit Kordel à Mk. 1.35, 2.—, 2.50, 3—, 3.75, 4.—, 4.75; ohne Kordel à Mk. 5.50, 6.50, 8.—, 9.50, 10.—, 13.50, 15.—, 18.— usw.

**Unsere Zöpfe zeichnen sich aus durch vorzügliches Tragen, beste Qualität und feinste Verarbeitung.**

**Zopf-u. Wellenturbans**

chice Aufmachung

à Mk. 4.—, 4.50, 6.—, 7.50 usw.

**Lockenchignons**

à 3.—, 4.50, 4.75, 6.50, feinste Qual.

**— Haarunterlagen —**

mit und ohne Deckhaar

à 0.25, 0.35, 0.60, 0.75, 0.85, 1.— usw. bis zum Feinsten.

**Anfertigen aller Haararbeiten von eigenem ausgekämmten Haar prompt und billig.**



**Rhenania ≈ Parfümerie**

Hermann Monhof jr.

**Salzstr. nur 57.** Telephon 1857. **Salzstr. nur 57.**



**Dauerbrand-Öfen**

irische und amerk. Systems von

Küppersbusch

Junker u. Ruh

Hirtzenhain- -

Essen- - - - -

sowie anderen renommierten Werken empfiehlt kou zu äußerst bill. Preisen

**Herm. Focke**

Eisenhandlung

Ludgeristr. 39.



Mehrere tüchtige

**Näherinnen**

für mein Änderungs-Atelier gesucht.

Außerdem

**1 Laufmädchen**

gesucht.

H. Hettlage.



Ab 5. Oktober befindet sich meine Praxis

**Breul 1a pt. am Buddenturm**

Privatwohnung daselbst 1. Stock.

Zahnarzt Matt,

Fernsprecher 349. 12a








**Geschäfts-Übernahme.**

Übernehme mit dem heutigen Tage das Kolonial- und Aufschnitt-Geschäft des Herrn **H. Scheffler.**

Ich werde Sorge tragen, dieselbe gute Ware weiter zu führen, zu billigsten Tagespreisen. Das Vertrauen, das Sie Herrn H. Scheffler gegeben haben, bitte ich, auch auf mich übertragen zu wollen.

Gleichzeitig eröffne ich dortselbst ein **Mehl- und Futter-Geschäft** und empfehle mich den geehrten Landbewohnern.

Achtungsvoll

**Bernard Wonnemann,**

Wolbeckerstr. 34.



**Eins der größten Möbelhäuser Deutschlands!**

Wenn Sie wirklich gute Möbel preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unser Lager von ca. 500—600 Zimmer-Einrichtungen. Unser Spezialhaus zählt zu den größten Deutschlands. Katalog über vollständige Aussteuern und Zimmer-Einrichtungen wird franko zugesandt. — Freie Lieferung. —

**Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst Gebr. Schürmann, Cöln, Zeppelinhaus u. Essen a. d. Ruhr**

— „Grand prix" Weltausstellung Brüssel. —



# Elegante Ulster

*Vornehme Paletots*

*Mitglied der Vereinigung großer Spezialgeschäfte Deutschlands für Herren- u. Knaben-Bekleidung.*

*finden Sie in reichster Auswahl zu unübertroffen billigen Preisen bei*

**Stegemann Nachf.**

*Ludgeristraße 21.*

*Heute Sonntag bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.*

# 95 J. M. Feibes 95

Pfg.-Tage.

## Ganz außergewöhnlich billige Einkaufsgelegenheit.

Pfg.-Tage.

**Soweit Vorräte reichen.**

**Verkauf beginnt heute Sonntag morgen.**

**Die mit Klammern zusammengezogenen Teile kosten zusammen 95 Pfg.**

### Handarbeiten.

1 vorgezeich. grauleinen Kissen mit Füllung u. Material
1 vorgez. Klammerschürze } zusammen
60 Klammern }
1 vorgez. Küchen-Wandschoner } zusammen
1 passendes Küchenhandtuch }
1 Handtuch, Hohlsaum oder feston. Rand, mit Material
1 vorgez. Canevas-Wandschoner
1 vorgez. Waschtischgarnitur

### Kurzwaren.

100 St. starke Schuhriemen 90 cm
60 St. extra gute Riemen 110 cm
30 St. prima Macco-Riemen 110 cm } zusammen
2 Dosen Immalin }
15 Stück weiß halblein. Band, sortierte Breiten
12 Dtzd. Perlmutter-Hemdknöpfe
20 Dtzd. solide Mangelknöpfe in 5 Größen
15 Dtzd. Perlm.-Wäscheknöpfe
1 gute Schere } zusammen
1 Zentimetermaß }
144 Heftnägel }
1 gefüllte Nadeldose }
1 Stopfpilz }
2 Dutzend Perlm.-Wäscheknöpfe }
3 schöne schwarze Schleier 110 cm zum Aussuchen
250 Gramm gutes Wollgarn schwarz oder meliert
1 Bettvorlage mit Franze, moderne Dessins, sehr solide
1 imit.-Perser-Vorlage 45×90 cm
1 Tischdecke gesäumt in modernen waschecht. Farben 100×140 cm

### Tüll- und Batist-Jabots

nur Neuheiten

| Serie I | Serie II |
|---|---|
| 1 St. à **95** Pf. | 2 St. à **95** Pf. |

1 weißer Kragen-Robespière
1 Wachstuch-Wandschoner } zusammen
144 Heftnägel }
1 Zentimeter }
1 gute Schere }
3 Topflappen }
6 große Netzstaubtücher
6 gesäumte Spültücher
9 festonierte Poliertücher
6 große gesäumte Taschentücher, weiß
10 Kindertaschentücher, Neuheiten
4 Damentaschentücher, feston. mit gestickter Ecke
6 Battist-Taschentücher mit Hohlsaum
1 Paar gestrickte schwarze Frauenstrümpfe, beste Qualität, nur große Nr.
1 Paar gestrickte reinwoll. Socken, doppelte Ferse u. Spitze
1 Paar englisch lange gewebte Damenstrümpfe, verstärkte Fersen u. Spitzen
2 Paar kräftige Socken, gestrickt, doppelte Fersen u. Spitzen
1 Paar gute Hosenträger
1 moderne Krawatte } zusammen
1 moderner Selbstbinder }

### Glas.

1 Salatschüssel mit Besteck
6 Teller } zusammen
1 große Kompottschale }
1 Kuchenteller } zusammen
1 Brotteller }
1 Butterdose }
3 große Glasschalen
1 imit. Kristallschale } zusammen
6 Dessertteller }
6 abgeschliffene Glasteller
2 abgeschliffene Kompottschüsseln
1 abgeschliffene große Schüssel
5 Römer auf grünem Fuß
6 Weißweingläser
6 gravierte Madeiragläser
1 geschliffene Wasserflasche mit Stöpsel
12 Wassergläser } zusammen
1 Zitronenpresse }
4 Gläser } zusammen
1 Zuckerschale }
1 Zitronenpresse }
1 geschliffene Likörflasche } zusammen
6 Likörgläser }
1 Krug mit 2 Gläsern auf versilb. Tablett
1 Gebäckschale mit Henkel } zusammen
1 Konfektkörbchen }

### Haushaltwaren.

1 dicke Wäscheleine, 30 Meter
1 Waschbrett } zusammen
1 Wäscheleine, 20 Meter }
1 Waschbrett mit schwerem kariertem Zinkblech
1 Küchenlampe 10" mit Metallbassin
1 Küchenlampe 10", Golddekor
1 einfache Küchenlampe } zusammen
1 Petrol.-Kanne, 2 Liter }
1 Sturmlaterne
1 Putzkasten mit kompl. Putzartikeln
1 Kaffeemühle } zusammen
1 Kaffeelot, vernickelt }
1 großer Wandspiegel
1 solider Spirituskocher } zusammen
1 Wasserkessel, 2 Liter }
1 Spirituskocher } zusammen
1 emaille Pfanne }
1 Marktnetz } zusammen
1 nickel Kaffee- u. Zuckerdose }
1 Kaffee- und Zuckertonne in Milchglas mit Nikeldeckel } zusammen
6 Porz.-Eierbecher mit Goldrand }
1 Patent-Wandfeuerzeug, Benzin
3 Kokosmatten
1 Dose Bohnerwachs, gelb od. weiß } zusammen
1 Bohnertuch }
2 Patent-Kleiderbügel mit Hosenhalter
4 extra schwere Aufnehmer
1 Besteckkorb und } zusammen
6 verzierte Eßlöffel }
6 „ Teelöffel } zusammen
6 „ Gabeln }
3 Pack à 6 gute Kerzen
2 Pfd. à 8 gute Kerzen
1 Markttasche zum Aussuchen,
1 Schiftasche mit Ledergriff
60 Wäscheklammern } zusammen
4 Stück Sparkernseife }
1 „ Metallputztuch }
1 Dose Herdschmirgel } zusammen
1 „ Messerschmirgel }
1 „ Immalin }
1 Pack Emailleputz } zusammen
1 „ Scheuerpulver }
1 Flasche Geolin

### Bürstenwaren.

1 Kleiderbürste } zusammen
1 Wichsbürste, rein Haar }
1 Schmutzbürste }
1 Auftragebürste }
1 Handwaschbürste }
1 Kleiderbürste, rein Haar } zusammen
1 Kopfbürste, rein Haar }
1 Hutbürste, rein Haar }
1 Schrubber } zusammen
1 Abseifbürste }
1 Teppichfeger }
1 Fensterschwamm }
1 Handfeger } zusammen
1 Ofenbürste }
1 Leder-Putzbürste }
1 Topfbesen mit Stiel }
1 Haarbesen mit Stiel
1 Teppichbesen
1 Straßenbesen } zusammen
1 Zimmerbesen }
1 Kleiderbürste an Brett m. Spiegel
1 Closeteimer } zusammen
1 Closetbürste }
1 Ofenrohrreiniger } zusammen
1 Ofenbürste }
1 Spülbürstengarnitur an Brett
1 Teppichbesen mit Stiel } zusammen
1 Handfeger, Reisstroh }
1 Aufnehmeschrubber mit Stiel } zusammen
1 gute Abseifbürste }
1 Waschbürste, Reisstroh }
1 Möbelbürste } zusammen
1 Möbelpinsel }
1 Poliertuch }
1 Wichskasten mit } zusammen
1 Wichsbürste }
1 Auftragebürste }
1 Schmutzbürste }
1 Dose Schuhcrême }

### Garantiert reine Seifen.

6 Stück Mandelblüten-Fettseife
6 „ Lanolinseife
10 „ Blumen-Fettseife
10 „ Lilienmilchseife
1 Rasierkasten mit Stellspiegel
1 Toiletten-Spiegel mit langem Griff, geschliffen

### Holzwaren.

1 Hackbrett } zusammen
1 Hackmesser }
1 Messerputzschrank } zusammen
1 Brotmesser }
1 Gemüsemesser }
1 Dose Messerschmirgel }
1 Putzkommode
1 Eierschrank für 24 Eier
1 Quirlgarnitur mit Löffel, Quirl, Nudelrolle
1 Ahorn Frühstücksbrett } zusammen
1 „ dto Blattform }
1 „ Quirl }
2 „ Küchenlöffel }
1 Ahorn Schneidebrett } zusammen
1 „ Nudelrolle }
1 „ Kartoffelstampfer }
1 Wäschetrockner } zusammen
1 Kleiderbügel }
1 Schneidebrett } zusammen
1 Fußbank }
1 Nudelrolle }
1 Fleischhammer }
3 Schneidebretter, versch. Größ. } zusammen
3 Holzlöffel }
1 Küchenetagère m. 1 Löffel } zusammen
1 Reibe, 1 Trichter }
1 Durchschlag }
1 großer Mantelstock
1 Eckmantelstock
1 Küchenhandtuchhalter
1 Handtuchhalter } zusammen
1 Garderobehalter }
1 eleganter Garderobehalter
1 Klosettpapierhalter mit Spiegel } zusammen
1 Rolle Papier }
1 Klosettpapierhalter } zusammen
6 Rollen Papier }

### Spielwaren.

1 Idealgewehr mit Gummipfeil
1 Puppe m. Schlafaugen u. echter Menschenhaar-Perücke
1 gekleidetes Baby
1 Huhn, eierlegend
1 große Badewanne mit Kind
1 Musikdose mit Tanzpuppe
1 großes Auto mit Uhrwerk
1 Rollglocke mit Pudel
1 Dampfmaschine mit Ventil und Dampfpfeife
1 Helm, 1 Trommel, 1 Gewehr } zusammen
1 Trompete }
1 großes Puppengestell mit Celluloid-Kopf
1 Ledergestell mit Celluloid-Armen und Kopf
1 Erzählungsbuch, Prachtband
1 Kochherd mit Backofen
1 Baukasten, 1 Metallophon } zusammen
1 Soldatenbilderbuch }
1 Handwerkskasten } zusammen
1 Lotto }
1 Kaufladen
1 Kaffeeservice } zusammen
1 Kreisel }
1 Kaffeeservice mit 6 Tassen
1 Eisenbahn mit Uhrwerk und Schienen
1 Festung } zusammen
1 Kart. Bleisoldaten }
1 Zählmaschine } zusammen
1 Kugelmosaikspiel }
1 Geduldspiel } zusammen
1 Kart. Blechhausrat }
1 Kasten fein polierte Kegel
1 Puppenzimmer-Einrichtung
1 Federkasten } zusammen
1 Farbekasten }
1 Malbuch }
1 Tivoli
1 Idealgewehr mit Gummipfeil } zusammen
1 Metallophon }
1 Buch Ankleidefiguren }
1 Kaffeeservice } zusammen
1 Kochherd }

**1 Sendpaket** enthaltend:

1 großes Stofftier
1 Nickesel
1 Kreisel
1 Musikdose
1 Ziehfigur
1 Trompete

zusammen für **95** Pf.

### Verzinkte Waren.

1 Eimer } zusammen
1 Abseifbürste }
1 ovale Spülwanne
1 Waschkessel mit Deckel

### Toiletten-Artikel.

1 Garnitur bestehend aus: } zusammen
1 Welleisen, 1 Crêpeeisen,
1 Frisiereisen, 1 Frisierlampe
1 Kopfbürste, prima Borsten
1 Toilettenkasten mit } zusammen
1 Kopfbürste }
1 Frisierkamm }
1 Stück Seife }
1 feiner Toilettenkasten mit Stellspiegel

### Celluloid-Toilettenartikel.

1 Handspiegel } zusammen
1 Gummischwamm }
1 großer Handspiegel } zusammen
1 Taschenkamm und Etui }
1 starker Frisierkamm } zusammen
1 Seifendose mit Seife }
1 Schwammkorb zum Stellen } zusammen
1 guter Schwamm }
1 Schwammkorb zum Hängen } zusammen
2 Frottierwaschlappen }
1 Haardüte } zusammen
1 Zahnbürstenständer }
1 Zahnbürste }
1 Haardüte mit Deckel } zusammen
1 Haarnadeldose }
100 Haarnadeln }
1 Hutnadelständer } zusammen
2 eleg. Hutnadeln mit Schützer }

### Papierwaren.

500 große Geschäftskuverts
100 Bogen großes Schreibpapier
100 Bogen feines Reppapier } zusammen
100 gefütterte Kuverts }
100 Bogen kariertes Briefpapier } zusammen
100 pasende Kuverts }
1 elegante Kassette mit je 100 leinen Bogen und Kuverts
3 elegante Briefkassetten
1 starkes Tagebuch in fest. Einb. } zusammen
1 gefülltes Schreibetui }
1 guter Farbekasten }
1 Flasche Pelikan-Tinte }
2 Tagebücher in festem Einband } zusammen
2 Tagebücher in Wachstuch }
1 Glastintenfaß mit Trichter }
1 Umsteck-Federhalter }
3 Wachstuchkladden } zusammen
3 Heftchen }
1 Federkasten }
1 Kasten Buntstifte }
12 Schulhefte (für alle Lehranstalten)
1 gute Collegmappe } zusammen
1 Duztend Bleistifte }
2 Kontobücher, 170 Seiten } zusammen
1 Löscher }
1 Schnellhefter }
2 lange Kontobücher, 96 Seiten } zusammen
2 kleine Kontobücher }
50 Rechnungsformulare } zusammen
50 Quittungsformulare }
200 feine Papierservietten
500 Blatt Butterbrotpapier
1 extra großes Kochbuch, Prachtband
1 Schultornister für Knaben
1 Schultornister für Mädchen

### Emaillewaren.

1 emaille Wasserkessel
1 emaille Toiletteneimer mit Einsatz und Bügel
1 Waschständer mit Waschschale
1 emaille Petroleum-Krug, 3 Lit.
1 emaille Wasserkanne
1 emaille Kochtopf mit Deckel
1 emaille Milchkocher m. Lochdeck.
1 emaille Konsole m. Litermaß } zusammen
1 emaille Kaffeekanne }
1 emaille Kaffeekanne, groß
1 emaille Kaffeekanne, dekoriert
1 emaille Eimer, groß
1 emaille Wanne m. Griffen
1 emaille Fußbadewanne
1 emaille Teigschüssel
1 emaille Pfanne, groß
1 emaille Löffelblech mit 2 emaille Löffel
1 emaille Garnitur mit 3 Tonnen für Sand, Seife, Soda
1 emaille Salz- und Mehlfaß
1 emaille Zwiebelkasten } zusammen
1 emaille Kehrblech }
1 emaille Topflappenkasten } zusammen
3 Goldwaschtücher }
1 Essenträger, 2teilig } zusammen
1 Löffel, 1 Gabel }

### Geschenkartikel.

Figuren aus Elfenbeinmasse, hübsche neue moderne Artikel
Holz- und broncefarbige Figuren nach der Antike und nach modernen Meistern
1 Damentasche, braun od. schwarz
1 Reisetasche, groß
1 mod. Handtasche, Plüsch
1 „ „ mit Überklappe
1 „ „ mit Goldbügel
1 Handschuhkasten } in Lincrusta, sehr solide, moderner aparter Decors
1 Kragenkasten
1 Manschettenkasten
1 Shlipskasten
1 Taschentuchkasten
1 großer Familienrahmen
2 Kabinett-Rahmen } Poilsander Leiste
3 Visites-Rahmen
1 Bild, Landschaft oder Genre, in schwarzem oder weißem Rahmen
1 Musikmappe mit Falte
1 Damen-Schreibmappe
1 elegantes Poesiealbum
1 Poesiealbum } zusammen
1 Papeterie mit gutem Inhalt }
1 Schreibzeug, div. Ausführungen
1 Toilettekasten mit Stellspiegel
1 Toilettekasten mit Bürste, Kamm und Seife.
1 Rasierkasten mit Stellspiegel
1 Zierlampe mit Perlschirm
1 versilb. Cabaret mit 4 Glaseinsätzen
1 versilb. Buttermenage
1 „ Brotkorb, innen vergoldet
1 „ Sahneservice, 3teilig
1 „ Tafelschüppe und Feger
1 „ Konfektschale m. Glasschale
1 „ Rauchservice
1 vernick. Weinkühler
1 „ Zuckerkorb mit Streuer
1 „ Saftkanne, geschliffen
1 „ Butterdose, Fayence-Topf
1 „ Brotkorb mit runder Fayence-Einlage
1 „ Tablette mit runder Fayence-Einlage
1 „ Cakesdose
1 „ 3teilige Menage
2 Teegläser in massivem Nickelgestell
3 Teegläser und Halter
1 Fruchtschale auf Broncefuß
1 Glas- oder Steingut-Bierkrug
1 Burgleuchter mit Kerze
1 schmiedeeisernes Wandfeuerzeug
1 große Palme
1 rotblätterige Palme im Kübel
1 blühende Palme im Kübel
1 Bürstenkasten mit geschliffe- } zusammen
1 Kammkasten [nem Spiegel }

### Steingutwaren.

12 Speiseteller, tief oder flach
6 Speiseteller, Festonform } zusammen
6 Dessertteller, „ }
1 Satz = 6 Stück runde Schüsseln } zusammen
6 Eierbecher mit Goldrand }
1 Pfannekuchenschüssel } zusammen
2 große Gemüseschüsseln }
1 dekorierte Steingut-Nudelrolle } zusammen
2 Delft Schneidebretter }
1 dekor. Mehlfaß } zusammen
1 dekor. Nudelrolle }
1 dekor. große Waschschale
1 Nachtgeschirr } zusammen
1 Wandspiegel }
2 große Gemüseschüsseln } zusammen
1 kleine Kompottschüssel }
1 viereckige Schüssel }
3 Milchkrüge 1/2 3/4 1 Liter
1 runde Gemüseschale } zusammen
1 „ Kartoffelschale }
1 Milchkrug 1 1/2 Liter } zusammen
1 ovale Terrine mit Deckel } zusammen
1 Saucière, Festonform }

### Aluminiumwaren.

1 Schmortopf mit Deckel
1 Fleischtopf mit Deckel
1 Milchkocher
1 Salatseiher
1 Patent Eierschneider
6 Alum. Eßlöffel } zusammen
6 „ Eßgabeln }
12 „ Teelöffel }
6 große Alum. Eßlöffel } zusammen
6 „ „ Teelöffel }

### Porzellan.

1 große Kaffeekanne } zusammen
1 Milchgießer }
6 Obstteller } zusammen
2 Obstschalen mit Griff }
5 Paar Goldrandtassen
4 Paar extra große Goldrandtassen
4 Goldrand-Dessertteller
6 Paar weiße Tassen
5 Paar „ „ größere
4 Paar „ „ gerippte
5 Paar „ „ massive
4 Paar indisch blaue Tassen
4 Paar „ „ Teetassen
4 Paar „ „ Dessertteller
12 Stück „ „ Eierbecher

**Besonders vorteilhaft.**
**Zu Geschenken besonders geeignet.**

**Hochfein dekoriertes durchbrochenes Porzellan**

**über 30 verschiedene Muster**

ovale Brotkörbe
runde Fruchtschalen
Küchenteller
Dessertteller
Obstteller

### Korbwaren.

1 Handkorb, weißes Weidengeflecht
1 „ Stroh mit Weidengefl.
1 „ mit Deckel
1 Wandbürstentasche } zusammen
1 gute Kleiderbürste }
1 Hutbürste }

### Lackierte Blechwaren.

1 Ofenschirm
1 großer Gebäckkasten
1 Konsole mit 1 Zucker- und 1 Kaffeedose
1 Briefkasten } zusammen
1 Staubtuchkorb }
1 Abstauber m. verg. Stiel }
1 Kakeskasten } zusammen
1 fein lack. Brotkorb }
1 Zeitungshalter mit Rückwandung und sieben Abteilungen für die Wochentage.

### Weissblechwaren.

1 große Patent Springform
1 Springform } zusammen
1 großes Bouillonsieb }
1 Springform } zusammen
1 starke Reibe }
1 große Puddingform
1 große Rehrückenform
1 Rehrückenform } zusammen
1 Bouillonsieb }
1 Reibe
1 Stutenform } zusammen
1 große Reibe }
1 Universalsieb mit 3 Einlagen
1 Bundform } zusammen
1 Patent Schneeschläger }
1 große Bundform } zusammen
1 Trichter }
1 Kartoffelquetscher } zusammen
12 Ausstechformen, sort. }
1 Geldkassette mit Einsatz und Schloß

### Eisenwaren.

1 lackierter Kohlenfüller
1 „ Kohleneimer
1 geschliffene Pfanne mit poliertem Holzgriff
1 geschliffene Pfanne } zusammen
1 Pfannkuchenmesser }
1 Kohlenschüppe } zusammen
1 Stocheisen }
1 Kehrschaufel }
1 nickel Herdleiste }
1 emaille Kehrschaufel } zusammen
1 verstellbarer Ofenring }
1 Handfeger }
1 schweres Bügeleisen
1 Bügeleisen } zusammen
1 Ärmelplättbrett }
3 Paar vernickelte Tafelmesser u. -Gabel
1 Wandbrett mit 1 Brotmesser, } zusammen
1 Gemüsemesser, 1 Schälmesser, }
1 Korkzieher